

Max W. Richardt

Kompetent evangelisch

Lehrbuch für den evangelischen
Religionsunterricht

10. JAHRGANGSSTUFE



Vandenhoeck & Ruprecht



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-77304-8

© 2012 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Printed in Germany.

Layout und Lithografie: weckner media+print GmbH, Göttingen
Druck und Bindung: Offizin Andersen Nexó, Leipzig

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Kompetent evangelisch

Lehrbuch für den evangelischen Religionsunterricht
10. Jahrgangsstufe

Max W. Richardt
unter Mitarbeit von Martina Steinkühler

Vandenhoeck & Ruprecht

Vorwort



Max W. Richardt (geb. 1951),
Seminarleiter für
Evangelische Religionslehre,
unterrichtet an einem
Münchener Gymnasium.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Schülerinnen und Schüler,

Kompetent evangelisch 10 soll Sie im nächsten Schuljahr begleiten und den gemeinsamen Unterricht für Sie interessant und anregend machen. Mit den beiden Folgebänden *Kompetent evangelisch 11 und 12* führt Sie das Lehrbuch bis zum Abitur. Alle drei Bände zusammen umfassen neben dem bayerischen Lehrplan auch die zentralen Elemente des Kerncurriculums, wie es 2010 von der Evangelischen Kirche Deutschlands vorgegeben wurde. 5 10

Die zwölf Kapitel des Buches präsentieren die fünf Themenbereiche des Lehrplans in leicht geänderter Abfolge: Am Anfang steht die Begegnung mit dem Phänomen *Religion und Religionen* im eigenen Leben und in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit (Kapitel 1 und 2). Kapitel 3 thematisiert die Begegnung der Religionen untereinander in der Mission und dem Nebeneinander verschiedener Glaubensformen in der pluralistischen Gesellschaft. 15 20

Die Kapitel 4, 5 und 6 befassen sich mit der *Bibel*. Zunächst geht es dabei um die Voraussetzungen der Schriftauslegung, auch im Vergleich mit anderen Buchreligionen. Anschließend wird in zwei Kapiteln anhand der apokalyptischen Tradition ein Durchgang durch Altes und Neues Testament unternommen, wobei die verschiedenen Methoden der Bibelauslegung praktisch angewendet werden. 25

Die Kapitel 7 und 8 erschließen das Themenfeld „*Tod und Leben*“. Gefühle und Erfahrungen mit dem Sterben und der Trauer im eigenen Leben werden ausgetauscht und bedacht. Vorstellungen des christlichen Glaubens und anderer Religionen werden daraufhin untersucht, inwieweit sie bei der Bewältigung solcher Lebenserfahrungen helfen können. 30

Die Kapitel 9 und 10 greifen das Feld *Tun und Lassen* mit den ethischen Themen *Eigentum* und *Wahrheit* auf und geben Hilfen, um anhand konkreter, aktueller Fragestellungen Grundformen der ethischen Argumentation und Begrifflichkeit zu erlernen und anzuwenden. 35

In den Kapiteln 11 und 12 wird ein Einblick in die fremde Glaubens- und Denkwelt des Buddhismus vermittelt. Dabei dienen hinduistische Vorstellungen nur als grober weltanschaulicher Rahmen (Kapitel 11), um den Weg des Buddha im Ansatz verstehen zu können. 40

Die gegenseitigen Beziehungen der Themen und Inhalte werden an vielen Stellen durch Randglossen sichtbar gemacht, sodass jeder Diskussionsgegenstand dadurch zusätzliche Facetten und Perspektiven erhält und zu einem vernetzten Arbeiten eingeladen wird.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Arbeit!

Max W. Richardt

Inhalt

Religion im eigenen Leben und in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit		
Ev 10.2	1 Religion im Leben	7
Ev 10.2	2 Religion in der Öffentlichkeit	19
Ev 10.2	3 Christus in der Welt	31
Zugänge zur Bibel		
Ev 10.1	4 Heilige Schrift!?	47
Ev 10.1	5 Hält Gott Gericht?	63
Ev 10.1	6 Kommt Gottes Reich?	79
Die Frage nach der Zukunft		
Ev 10.4	7 Tot!	93
Ev 10.4	8 Und danach ...?	109
Tun und Lassen		
Ev 10.5	9 Nicht stehlen!	123
Ev 10.5	10 Nicht lügen!	137
Die Glaubens- und Denkwelt des Buddhismus		
Ev 10.3	11 Das Leben ist ein Kreis	149
Ev 10.3	12 Leben in Achtsamkeit	161
Quellenverzeichnis		175

Zum Gebrauch des Bandes

Die Texte der einzelnen Kapitel tragen unterschiedliche Kennzeichnungen, je nach ihrer Verbindlichkeit im Lehrplan:

- Symbol 1 (verbindlich): verweist auf einen Text oder einen genau umrissenen Inhalt, der vom Lehrplan als verbindlich ausgewiesen wird und behandelt werden muss.
- Symbol 2 (Basis): kennzeichnet Texte, die nötig sind, um verbindliche Lernziele zu erreichen und ein entsprechendes Grundwissen abzusichern.
- Symbol 3 (Wahl): kennzeichnet Elemente und Texte, die Zusammenhänge zwischen einzelnen Lerninhalten herstellen und als Beispiele Sachverhalte anschaulich machen. Je nach Schwerpunktsetzung kann dies aber auch auf andere Weise erreicht werden.
- Symbol 4 (Vertiefung): kennzeichnet Elemente, die zu einem vertieften Verständnis der theologischen Zusammenhänge führen.

Die Aufgaben dienen zur selbstständigen Erarbeitung des Stoffes, der im Lehrbuch angeboten wird. Die Formulierung der Aufgaben folgt den vorgeschriebenen Operatoren und führt zur Bearbeitung von Abituraufgaben hin.

- Mit grauen Quadraten gekennzeichnete Aufgaben sind mit Zusatzmaterialien zu lösen und regen eine eigenständige Informationsbeschaffung an.

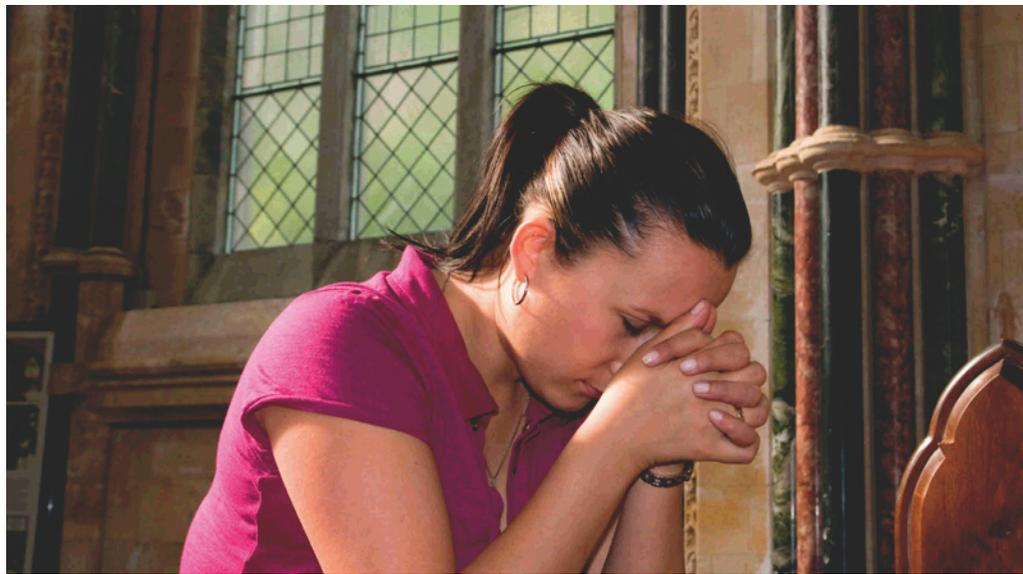
Das selbstständig zu erarbeitende Glossar der Fachbegriffe legt ein Fundament für die beiden kommenden Jahre und sollte weiter zur Verfügung stehen.

Die Kompetenzen am Ende jedes Kapitels sollen dem Schüler die Möglichkeit bieten, in eigener Verantwortung zu überprüfen, ob die Ziele erreicht wurden. Sie könnten auch zum Anlass genommen werden, bei Unklarheiten nachzufragen oder Teile des Kapitels ein zweites Mal durchzugehen. In dieser Rubrik finden sich auch Hinweise darauf, welche der Kompetenzen das im Lehrplan ausgewiesene **Grundwissen** der Jahrgangsstufe 10 aufbauen.

1 Religion im Leben



Photos: S. Leutenegger



Lieber Gott!



Es kann doch nicht so bleiben, wie es jetzt ist!
Es ist so ungerecht!

Warum fehlt mir die Kraft,
mein Leben in Ordnung zu bringen?
Alles schlägt über mir zusammen.

Ich begreife nichts mehr,
mich nicht und nicht die anderen,
weil meine Not mich fest im Griff hat.
Ich fühle mich so einsam und isoliert.

Ich weiß nicht mehr, was ich machen soll.
Wer hilft mir aus dieser Lage heraus?
Ist denn niemand für mich da?

Wie erleben junge Menschen Religion?

Zum Beispiel: Taizé

So viele verschiedene Jugendliche hier auf dem Hügel versammelt zu sehen, gleicht einem Fest und stärkt unsere Hoffnung, dass ein Zusammenleben der Menschen in Frieden möglich ist.

Frère Alois bei einem Treffen in der Versöhnungskirche



Lebensfreude miteinander teilen

Ich komme immer mit Freunden nach Taizé und schließe jedes Mal auch neue Freundschaften. Die Offenheit der Menschen schafft hier diese besondere Atmosphäre: jemanden anschauen und lächeln, einen Witz erzählen, sich kurz unterhalten oder einfach lachen. Mit anderen Worten, die Lebensfreude und die Freude des Zusammenlebens miteinander teilen.



Filip aus Serbien

Die Stimme Gottes besser hören

Dies ist mein erster Besuch in Taizé, und wenn ich über meine Erfahrungen hier nachdenke, scheint es mir, dass ich in Stille und Frieden die Stimme Gottes besser vernehmen konnte. Ich habe auch gemerkt, dass ich zu viel zu Gott spreche und ihm keine Gelegenheit gebe, mir zu antworten – was letztendlich viel wichtiger ist, als ihm etwas zu sagen.

Ich finde es anregend, andere Christen zu treffen und über Christus, die Schrift und andere geistliche Dingen zu reden, die meinen Glauben gestärkt und erneuert haben. So habe ich den Psalmvers „Lasst ab und erkennt, dass ich Gott bin“ (Psalm 46,11) verstanden. In Taizé konnte ich von der Anspannung und dem Stress des Alltags ablassen und einen Ort des Friedens, der Ruhe und des Gebets finden.

Joseph aus Australien



Religiöse Sozialisation

Von klein auf dabei ...



T3

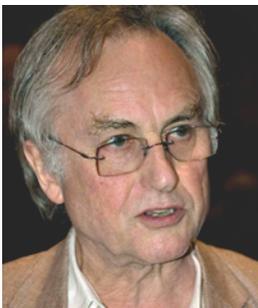
Religion ist etwas, das von Anfang an zum Leben gehört. Man lernt Religion, so wie man seine Muttersprache lernt: man spricht sie und man lebt in ihr. Im Idealfall lernt man mit den Eltern zu beten, zu singen und in den Gottesdienst zu gehen. Man feiert die Feste des Glaubens in der Familie und niemand braucht einem zu erklären, was Weihnachten oder Ostern bedeutet. Man kennt die wichtigsten Texte wie das Vaterunser oder das Glaubensbekenntnis auswendig, ohne dass man genau sagen könnte, wann man sie gelernt hat. Die Geschichten des Glaubens sind einem vertraut und die Gestalten der Bibel sind ebenso bekannt wie die der Märchen. Die Riten und Bräuche, die man kennen lernt, geben dem Leben einen Rhythmus und vermitteln Sicherheit. Religion gibt Orientierung und Halt im Leben.

5
10
15



Religiöse Freiheit

von Richard Dawkins



T4

Eltern haben kein gottgegebenes Recht, ihre Kinder auf irgendeine Weise kulturell zu indoktrinieren. Kurz gesagt, Kinder haben das Recht, dass ihr Geist nicht durch Unsinn verdorben wird, und wir als Gesellschaft haben die Pflicht, sie davor zu schützen.

Richard Dawkins (geb. 1941),
britischer Zoologe
und Evolutionsbiologe.

„Buddhisten in
Deutschland“, S. 170

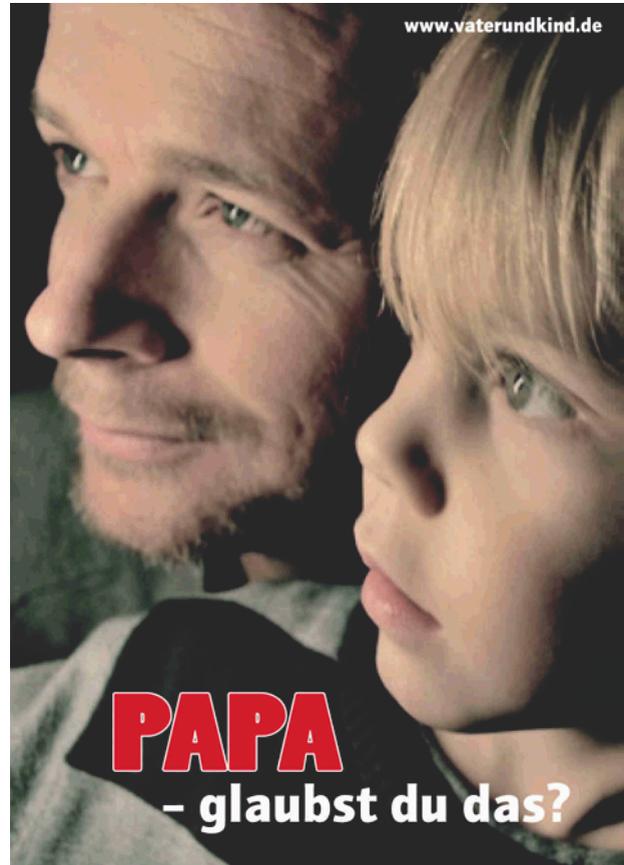
„Wenn du einen Fisch fragst,
warum er im Wasser ist,
verstehst er nicht, was du meinst.
Erst wenn du ein Vogel bist
und ins Wasser willst,
musst du dich fragen, wie du
in dem Wasser leben willst.“

Toben tröstet

von Dieter Rothardt

Mit Papa unterwegs sein und die Alltagswelt erkunden, gemeinsam kleine und große Abenteuer erleben, sich auf Papa verlassen können, wenn er gebraucht wird – auf den ersten Blick hat das noch nicht viel mit religiöser Erziehung zu tun. Aber ein zweiter Blick zeigt, wie sehr im mehr oder weniger alltäglichen Miteinander von Vätern und Kindern Beziehungsmuster vorkommen, die für das Verstehen religiöser Rede von Gott eine Rolle spielen. Dass Gottes Spuren in der Welt gesehen werden können, dass Gott Mut macht, Neues zu wagen, dass man Gott vertrauen kann, wie einem verlässlichen Vater – das kann nur verstanden werden, wenn Vergleichbares im Leben schon einmal irgendwo vorgekommen ist. Mit diesem Hinweis soll nun nicht ein besonders männliches Gottesbild gezeichnet werden. Aber Rede von Gott bewegt sich in Bildern aus dem familiären Beziehungsgefüge. (...)

Zum Beispiel fahren Väter mit den Kindern los, um Weihnachtsbäume für den Kindergarten oder die Kirche zu besorgen. Ein kleines Abenteuer, aber auch Anlass für den Austausch darüber, was den Vätern und den Kindern an Weihnachten wichtig ist und was das Besondere ist an diesem christlichen Fest. Oder beim Aufbau der Weihnachtskrippe kommt einmal Joseph in den Mittelpunkt und mit ihm der Gedanke, dass alle Kinder eigentlich von Gott kommen und die Frage, für welches Vaterbild und für welche Vatererfahrungen der Joseph steht. Oder da wäre die Erzählung von Joseph und seinen Brüdern und der Spaß am bunten Rock und die Erfahrungen mit den Gefahren und Chancen des Andersseins. Oder da wäre die Erzählung vom Kampf Jakobs, der eine ganze Nacht an einem Fluss um den Segen Gottes ringt und die Frage, was es bedeutet, wenn Väter ihren Kindern Segen ver-



Dieter Rothardt (geb. 1956),
Landespfarrer für Männer-
arbeit im Institut für Kirche
und Gesellschaft.

Erwachsen werden



Religiöse Mündigkeit im Judentum

von Heinrich Simon



Mit dreizehn Jahren wird der Knabe ein „Sohn der Pflicht“ (Bar-Mizwa). Das bedeutet, dass er alle Rechte und Pflichten eines Mitglieds der jüdischen Gemeinschaft übernimmt und dass sein Vater für ihn hinsichtlich der Erfüllung der religiösen Pflichten nicht mehr verantwortlich ist. Als Bar-Mizwa wird der Knabe von nun an zum Minjan – der Anzahl von zehn religiös mündigen Männern, die zur Abhaltung eines Gottesdienstes erforderlich sind – gerechnet. Dem Fest der Bar-Mizwa geht üblicherweise ein Vorbereitungsunterricht voraus, in dem ein Lehrer oder Rabbiner den Jungen das Vortragen des Tora-Abschnittes, das Anlegen der Gebetsriemen und des Gebetsmantels lehrt sowie ihn über seine religiösen Pflichten aufklärt.

Die evangelische Konfirmation – Ja! sagen

Informationstext der EKD



„Missionsauftrag“, S. 32 ◀

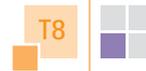
Die Kirche, in der Säuglinge und Kinder getauft werden, übernimmt zugleich die Verantwortung dafür, dass die heranwachsenden Getauften in die Lage versetzt werden, über ihren Glauben Rechenschaft abzulegen. Damit sich Jugendliche zum christlichen Glauben bekennen können, muss er ihnen zuvor nahegebracht worden sein. Die Verpflichtung zur Unterweisung leitet die Kirche aus dem Taufbefehl Jesu ab (Matthäus 28,18–20). Die Konfirmation (lat: *confirmatio* = Bekräftigung, Stärkung) versetzt Menschen in die Lage, mit eigenen Worten ihren Glauben zu formulieren. (...) Der heute ein- bis zweijährige Konfirmandenunterricht, der im Konfirmationsgottesdienst seinen Abschluss findet, (...) dient der Erneuerung und Vergewisserung der Taufzusage. Konfirmation stellt in erster Linie eine Segenshandlung dar. Mit der Konfirmation erhalten die jungen Leute auch kirchliche Rechte: Sie sind zur Teilnahme am Abendmahl zugelassen und können das Patenamnt übernehmen.



Die katholische Firmung

Informationstext der katholischen Kirche Deutschlands

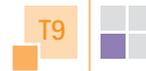
Die Firmung ist wie die Taufe und die Erstkommunion ein Initiationsakrament auf dem Weg zum Christsein. Sie verleiht den meist jugendlichen Firmlingen den Heiligen Geist, um sie in der Glaubensgemeinschaft fester zu verwurzeln und die Verbindung zu Jesus und der katholischen Kirche zu stärken. Gefirmte Christen sind aufgerufen sich an der Aussendung des Glaubens zu beteiligen und in Wort und Tat für den christlichen Glauben Zeugnis zu geben. Taufe und Firmung gehören eng zusammen. Bei der sakramentalen Aufnahme Erwachsener in die Kirche werden Taufe und Firmung in einer Feier gespendet.



Die Jugendweihe

Verein Jugendweihe Deutschland e.V.

Die Feier zur Jugendweihe ist ein festlich, öffentlich und familiär gestalteter Übergang von der Kindheit ins Jugendalter, den viele Mädchen und Jungen im Alter von 14 Jahren gemeinsam mit ihren Eltern, Großeltern, Verwandten und Freunden begehen, die nicht an eine Konfession gebunden sind.



Welche Werte werden vermittelt?

Viele Jugendliche suchen recht bewusst nach dem Sinn ihres Lebens, nach Unterstützung und Anregungen, nach Orientierungshilfen.

All das sind Ausgangspunkte für die Inhalte und Aufgaben der Jugendweihe, auf die die Mitgliedsvereine von Jugendweihe Deutschland e.V. in Vorbereitung auf die Feiern mit speziellen Angeboten für die Teilnehmer oder im Rahmen eines festen Kurssystems reagieren.

Themenbereiche sind zum Beispiel

- Erwachsen werden
- Geschichte verstehen
- Demokratie erleben
- Einen Beruf finden
- Großveranstaltungen und Events





Kirche in Zahlen

Informationsmaterial der EKD



Nach der kirchlichen Sozialisation, die Kinder durch Religions- und Konfirmandenunterricht erfahren, verändert sich die Beziehung zur Kirche, durch die Trennung vom Elternhaus, die Berufsausbildung und den Eintritt ins Berufsleben. Manche treten aus der Kirche aus. Andere ziehen sich aus dem Gemeindeleben zurück, ohne ihre innere Bindung an christliche Werte damit aufzugeben. Viele bleiben ihrer Kirche weiterhin verbunden und leisten selten engagierte Arbeit. 5

Allen bietet die Kirche Begleitung durch ihr ganzes Leben. Wie wichtig das für die Menschen ist, zeigt die Tatsache, dass sich fast zwei Drittel aller evangelischen Paare nach der standesamtlichen Eheschließung kirchlich trauen lassen. 10

Mit der Geburt der Kinder werden häufig auch die Kontakte zur Kirchengemeinde wieder aufgenommen. Es folgen Taufe und Konfirmation der Kinder und am Ende des Lebens schließlich die kirchliche Bestattung. 15

Der seelsorgerliche Beistand, mit dem Pfarrerinnen und Pfarrer die Menschen durch ihr Leben begleiten, ist statistisch allerdings nicht erfassbar.

Übersicht über die evangelischen Kirchenmitglieder

	Anhalt	Baden	Bayern
Kirchenmitglieder	45.987	1.270.290	2.570.041
– darunter unter 15 Jahren	2.537	158.388	342.495
Kindertaufen	259	9.732	20.962
Konfirmationen	163	12.665	25.785
Trauungen	116	3.105	6.045
Eltern-Kind-, Kinder- und Jugendgruppen (Teilnehmende)	1.501	22.693	52.153
Evangelische Verstorbene	893	15.912	31.441
Austritte	156	7.291	17.828
Aufnahmen einschließlich Erwachsenentaufe	129	2.597	4.685

Religion in Deutschland

Junge Erwachsene glauben nicht weniger an Gott bzw. etwas Göttliches und an ein Weiterleben nach dem Tode als die Gesamtbevölkerung. Von den 18- bis 29-Jährigen zeigen sich 41 % stark und 30 % mit mittlerer Intensität von diesen Glaubenssätzen überzeugt; in
5 der Gesamtbevölkerung liegen diese Anteile bei 42 % bzw. bei 27 %.

Die Bedeutung der Religion für den Alltag lässt auf eine Kontinuität durch die Generationen hindurch schließen, zumindest wenn es um die existenziellen Fragen geht. Wie bei der Gesamtbevölkerung ist auch den jungen Erwachsenen wichtig, dass ihnen der
10 Glaube bei den entscheidenden Lebensereignissen zur Seite steht.

Ebenso – und mit annähernd gleichen Werten – erwarten sie von ihm Antworten auf den Sinn des Lebens und Unterstützung im Umgang mit Lebenskrisen. In Bezug auf die Sexualität sind ihnen Glaube und Religion ähnlich unwichtig wie der Gesamtbevölkerung.

15 Im Sozialverhalten dagegen verlieren Glaube und Religion anscheinend an Einfluss. In Sachen Erziehung, Partnerschaft, Arbeit und Beruf, Freizeit und Umgang mit der Natur liegen die Werte der jungen Erwachsenen signifikant unter denen der Gesamtbevölkerung.



Der tragende Gehalt der Kultur
ist die Religion.
Und die notwendige Form
der Religion ist die Kultur.

Paul Tillich



Feste feiern, wie sie fallen?



„Ich komme mir schon manchmal vor wie ein Zeremonienmeister!“

von Hartmut Gericke



Ich erlebe es in meiner Gemeinde: Man geht keine regelmäßigen Verpflichtungen mehr ein. Nichts mehr mit sonntags in den Gottesdienst, dienstags zum Ökumenekreis, einmal im Monat Besuchsdienst.

Das Bedürfnis nach Kirche kristallisiert sich da, wo Schwellen überschritten werden. Wenn das Kind getauft, eingeschult, konfirmiert wird – dann ist der Pfarrer als Zeremonienmeister gefragt: Ein schöner Gottesdienst soll es sein, gute Worte, was fürs Herz, was zum Mitnehmen und Erinnern. Eventuell sogar Segen.

Das lasse ich mir gern gefallen. Aber ich frage mich schon: Wo sind die Grenzen bei den Übergängen? Wenn nur noch gefilmt und fotografiert und mitgeschnitten wird? Wenn die Feier wichtiger ist als das Wort und der Pfarrer mit der Liturgie eigentlich nur stört? Gewiss, ich will den Menschen in ihren Bedürfnissen entgegenkommen. Aber sie sollten wissen, was sie bei mir suchen ...

Hartmut Gericke (geb. 1939),
evangelischer Pfarrer.

Aufgaben

Abbildungen haben keine eigene Nummerierung; sie werden in die Zusammenhänge der Aufgaben zum Text (T1 ...) eingebettet.

- T1 – Erzählen Sie eine Vorgeschichte zu dieser Situation. Vergleichen Sie Ihre Einfälle in der Gruppe und leiten Sie daraus Anlässe für Gebet und Glauben ab.
- T2 ■ Vergleichen Sie diese und andere Stellungnahmen Jugendlicher zum besonderen Erlebnis Taizé. Schreiben Sie eine fiktive Reportage über diesen besonderen Ort.
- T3 – Wie lernt ein Kind die Religion kennen?
- T4 – Informieren Sie sich über den Begriff „religiöse Sozialisation“ und notieren Sie dann wichtige innere und äußere Stationen Ihrer eigenen religiösen Biografie.
- T5 – In der religiösen Sozialisation werden Verhaltensweisen, Werte und Vorstellungen von einer Generation auf die nächste übertragen. Das geschieht aber niemals ohne Brüche. Beschreiben Sie dazu Ihre eigenen Erfahrungen.
 - „Selbstverständliche religiöse Sozialisation oder ein religiöses Vakuum in der Erziehung?“ – Erörtern Sie diese Alternative aus der Sicht der Eltern wie der Jugendlichen und der Gesellschaft.
- T6 – Bar Mizwa, Konfirmation, Firmung: Tragen Sie Ihr **Grundwissen** aus den vergangenen Jahrgangsstufen über die religiöse Bedeutung dieser Feste zusammen!
- T7 – Stellen Sie Vergleiche an und beurteilen Sie aus eigener Erfahrung (als Konfirmierter oder Nicht-Konfirmierter), ob bei diesen Feiern das Religiöse oder eher die Veränderung des gesellschaftlichen Status (Erwachsen-Werden) eine Rolle spielt.
- T9 – Prüfen Sie, ob das Tillich-Zitat auf Seite 15 zur Klärung beiträgt.
 - Informieren Sie sich über die Entstehung der sog. „Jugendweihe“ und ihre heutige Bedeutung.
- Sammeln Sie Gründe, warum Jugendliche sich von der Jugendweihe z. T. stärker angezogen fühlen, als von den kirchlichen Angeboten.
- T10 – Untersuchen und interpretieren Sie die Statistiken der Evangelischen Kirche hinsichtlich folgender Problemstellungen: Schwerpunkte kirchlicher Arbeit, Akzeptanz der Angebote, Vergleich der Bundesländer, Zukunftsprognosen.
 - Untersuchen Sie kritisch die Deutung der Statistik durch den Text T10!
- T11 – Untersuchen Sie die Rolle, die der schulische Religionsunterricht hinsichtlich der Religionsbindung Jugendlicher spielt. Beginnen Sie damit, eine Statistik der Teilnahme am evangelischen/katholischen Religionsunterricht, Ethikunterricht, ... an Ihrer Schule mit den landesweiten Zahlen zu vergleichen.
 - Diskutieren Sie: Ist der arbeitsfreie Sonntag ein überholtes christlich-kirchliches Privileg oder eine kulturelle Errungenschaft in unserer modernen Gesellschaft?
 - Beziehen Sie das Zitat von Paul Tillich und auch die (vermutlichen) Argumente des Atheisten Richard Dawkins (T4) mit ein.
- T12 – Der Pfarrer als Zeremonienmeister bei den biografischen Übergängen im Leben?
 - Diskutieren Sie, bei welchen Schwellensituationen der Beistand eines Pfarrers hilfreich oder entbehrlich ist und versuchen Sie zu erklären, warum die kirchlichen Rituale (T15, S. 42) für viele Menschen auch ohne Glaubenshintergrund so attraktiv sind.
 - Diskutieren Sie im „Kirchenvorstand“: Wie viel digitales Dokumentieren wollen Sie bei Taufen/Konfirmationen/Hochzeiten/Beerdigungen zulassen? Wie wollen Sie Ihren Standpunkt nach außen vertreten?

Fachbegriffe

Legen Sie ein eigenes Vokabelverzeichnis religiöser / theologischer Fachsprache an: eine Datei, die Sie von Kapitel zu Kapitel vervollständigen und am Ende des Schuljahrs als Sammlung zur Verfügung haben:

- ▶ Bar-Mizwa
- ▶ Firmung
- ▶ Jugendweihe
- ▶ Religiöse Sozialisation

Erarbeiten Sie die Definitionen der Begriffe gemeinsam und für alle verbindlich.

Kompetenzen

Ich kann

- meine eigene religiöse Sozialisation beschreiben und reflektieren
- Unterschiede zwischen religiöser Erziehung in Familie und Religionsunterricht in der Schule beschreiben und werten
- erläutern, wie die Kirche auf die religiösen Bedürfnisse der Menschen in Umbruchsituationen eingeht
- an konkreten Beispielen erklären, wie kulturelle und religiöse Elemente in spannungsvoller Verbindung stehen

2 Religion in der Öffentlichkeit

IMAGINE



NO RELIGION



Wir sind in allen Lagen für Sie da!



Allgemeine Sozialberatung
Informationstext des Diakonischen Werks

Diakonie

Sie befinden sich in einer schwierigen sozialen und | oder psychischen Situation? Sie brauchen schnell und unbürokratisch Hilfe und Unterstützung? Die Beraterinnen und Berater der Allgemeinen Sozialberatung helfen Ihnen. Egal, um welche Sorgen und Probleme es sich auch handelt.

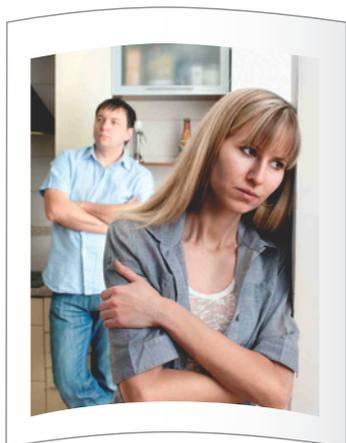
Die Beratung ist kostenlos.

Wir bieten Ihnen

- Zeit, um im persönlichen Gespräch über Ihre Situation reden zu können
- Vertraulichkeit und Verschwiegenheit
- Fachlich qualifizierte Information und Beratung
- Hilfe bei der Überwindung von materiellen Notsituationen
- Klärung Ihrer Ansprüche auf Sozialleistungen (z. B. ALG II, Sozialhilfe etc.)
- Unterstützung bei der Antragstellung und Durchsetzung Ihrer Rechtsansprüche
- Hilfe bei der Bearbeitung von belastenden Gefühlen wie Angst, Trauer, Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung oder Wut
- Beratung bei Schwierigkeiten und Konflikten mit anderen Menschen
- Unterstützung beim Finden von neuen Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten
- Information über und Vermittlung von weitergehenden Hilfen anderer Einrichtungen
- Gemeinsame Suche von Zukunftsperspektiven
- Hilfe auch für Ihre Angehörigen bzw. wichtige Menschen in Ihrem Umfeld

Paarberatung

Informationstext der Evangelischen Beratung



Sie sind nicht mehr zufrieden in Ihrer Ehe oder Partnerschaft? Sie wollen, dass sich etwas ändert? Sie sind nicht sicher, ob und wie das geht? Rund 350 Beratungsstellen für Eheberatung und Paarberatung in Trägerschaft von Diakonie und evangelischer Kirche unterstützen Sie dabei, eine Lösung zu finden. (...) Eheberatung und Paarberatung möchte Sie unterstützen, einen Weg aus der Krise zu finden, der zu Ihnen und Ihrer Lebenssituation passt. Sie treffen bei uns gut ausgebildete Beraterinnen und Berater, die

viel Erfahrung mit Paarkonflikten und deren Lösungen haben. Sie sind uns willkommen, als Frau, als Mann, alleine oder als Paar. Wir unterstützen Sie unabhängig davon, was Sie glauben und woher Sie kommen. Niemand erfährt von Ihrem Anliegen – die Beraterinnen und Berater unterliegen der Schweigepflicht.

Wenn Sie wollen, behalten Sie auch Ihren Namen für sich.

Notfallseelsorge

von Oliver Gengenbach

Ein Notfallseelsorger erzählt: *Am Nachmittag wurden wir zu einem Autobahn-Unfall gerufen – ein 35-jähriger Mann hatte einen Herzstillstand erlitten und war mit dem PKW an die Leitplanke geknallt. Die Rettungsassistenten und der Notarzt reanimierten und brachen schließlich die Behandlung erfolglos ab. Gemeinsam mit einem Polizeibeamten überbrachte ich die Todesnachricht der Ehefrau. Später fuhren wir gemeinsam auf die Intensivstation. Frau W. nahm von dem Verstorbenen Abschied, ich sprach Gebet und Aussegnung. Ich brachte Frau W. nach Hause, und auf dem Weg bat sie mich, die Beerdigung zu übernehmen.*

Der Auftrag der Seelsorge in der Notfallsituation ist es, das Evangelium von der Liebe Gottes in Jesus Christus zum Ausdruck und zur Gestalt zu bringen, und zwar auch und gerade in Situationen von Leid, Schrecken, Tod und Gewalt. Anders ausgedrückt: Der Notfallseelsorger ist Botschafter des Lebens an der Stelle des plötzlich hereinbrechenden Todes. Er trägt eine Erfahrung, eine Gewissheit, eine Hoffnung, einen Glauben in sich. Aus der Liebe Gottes kommend wagt er sich an die Grenzen des Lebens. Freilich kann die Erfahrung verblassen, die Gewissheit wanken, die Hoffnung müde werden und der Glaube verzweifeln. Aber dies ist der Ausgangspunkt christlicher Seelsorge.



Oliver Gengenbach (geb. 1956), ev. Pfarrer, Synodalbeauftragter für Notfallseelsorge im ev. Kirchenkreis Hattingen-Witten.

Religionen, statistisch

Religiöse Gesellschaft?

Religionsmonitor der Bertelsmannstiftung



Rein formal [gehören] circa 70% der Menschen hierzulande einer Religionsgemeinschaft an. Jeweils rund 30% der Deutschen sind entweder römisch-katholisch oder Mitglieder der evangelischen Landeskirchen. Etwa 3% gehören kleineren christlichen Gemein- 5
schaften oder einer dem Christentum nahe stehenden Gruppe an, deren Zahl in Deutschland auf mehrere 100 geschätzt wird. Rund 3% verstehen sich als evangelisch-freikirchlich und rund 1% sind orthodoxe Christen.

Etwa 4% der Bevölkerung in Deutschland gehören dem Islam an, gefolgt von 0,3% Buddhisten, 0,2% Juden und 0,12% Hindus. Neu- 10
religiösen Gemeinschaften sowie dem esoterischen Spektrum gehören etwa 0,8% der Bevölkerung an. Rund 29% der Deutschen gehören dagegen keiner Religionsgemeinschaft oder religiösen Strömung an – ein Wert, der im internationalen Vergleich sehr hoch ist. Im Weltmaßstab beträgt der Anteil der Nichtreligiösen im 15
Durchschnitt 16,5%.

Die Landschaft wird bunter ...



War Deutschland noch vor ein paar Jahrzehnten vom Gegenüber zweier in etwa gleich starker christlicher Konfessionen bestimmt, so ist die religiöse Landschaft heute erheblich bunter und vielfältiger geworden. Neue Akteure betreten die Bühne.

Die Vorsitzenden der „Zentralräte“ von Juden und Muslimen melden sich bei religiösen Themen, aber auch zu allgemeinen Fragen in der gesellschaftlichen Debatte lautstark zu Wort. Der Buddhismus bekommt nicht nur in den medienwirksamen Auftritten des Dalai Lama, sondern auch als attraktive und innerlich stärkende Religion immer größere Aufmerksamkeit. 10

Bald wird es in den Schulen neben dem traditionellen evangelischen und katholischen auch einen islamischen, jüdischen und christlich-orthodoxen Religionsunterricht geben.

Das immer wieder vorausgesagte Sterben der Religion ist nicht eingetreten. Allerdings entsteht hier auch ein Problem, sowohl für das Selbstverständnis der religiösen Gruppen als auch für die Gesellschaft als Ganze: Wie halten wir es mit der Toleranz? 15

Religion und Recht

aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

- Artikel 3** (3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.



- Artikel 4** (1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.
(2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

➔ „Beliebigkeit“, S. 144

➔ „Religionsfreiheit“, S. 27

- Artikel 7** (1) Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des Staates.
(2) Die Erziehungsberechtigten haben das Recht, über die Teilnahme des Kindes am Religionsunterricht zu bestimmen.
(3) Der Religionsunterricht ist in den öffentlichen Schulen mit Ausnahme der bekenntnisfreien Schulen ordentliches Lehrfach. Unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechtes wird der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt. (...)

➔ „Islam-Unterricht“, S. 25

Selbst bestimmen über Religion?

Die *Religionsmündigkeit* ist aus einem Reichsgesetz über die religiöse Kindererziehung übernommen. Danach kann ein Jugendlicher mit 14 Jahren selbst über seine Religionszugehörigkeit bestimmen. Ab dem 12. Lebensjahr kann ein Kind nicht mehr dazu gezwungen werden, seine Religionszugehörigkeit zu wechseln (passive Religionsmündigkeit).

Unter *Religionsfreiheit* versteht man in der Regel die Freiheit des einzelnen Bürgers, eine Religion zu wählen und auszuüben (positive Religionsfreiheit), im Weiteren auch die Freiheit der Religionsgemeinschaften, für sich zu werben und in der Öffentlichkeit aufzutreten. Andererseits beinhaltet Religionsfreiheit auch das Recht, von der Religionsausübung anderer nicht beeinträchtigt zu werden (negative Religionsfreiheit).



Islam in Deutschland?



Christian Wulff (geb. 1959),
von 2010 bis 2012 Bundes-
präsident.

Okzident und Orient

aus einer Rede des ehemaligen Bundespräsidenten Christian Wulff

Zuallererst brauchen wir aber eine klare Haltung. Ein Verständnis von Deutschland, das Zugehörigkeit nicht auf einen Pass, eine Familiengeschichte oder einen Glauben verengt, sondern breiter angelegt ist. Das Christentum gehört zweifelsfrei zu Deutschland. Das Judentum gehört zweifelsfrei zu Deutschland. Das ist unsere christlich-jüdische Geschichte. Aber der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland. Vor fast 200 Jahren hat es Johann Wolfgang von Goethe in seinem „West-östlichen Divan“ zum Ausdruck gebracht: „Wer sich selbst und andere kennt, wird auch hier erkennen: Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen.“

„Der Islam ist keine prägende Kraft unserer Kultur“

Interview mit Richard Schröder



Richard Schröder (geb. 1943),
evangelischer Theologe.

Herr Schröder, Sie waren am 3. Oktober in Bremen dabei. Hat der Bundespräsident recht, wenn er feststellt: „Der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland“?

Der Islam gehört nicht zu den prägenden Kräften unserer Kultur. Er zählt nicht zu den prägenden Religionen unserer Geschichte. Aber islamische Mitbürger sind eine Normalität geworden. Sie gehören zu uns. Sie besitzen die Religionsfreiheit. Moscheen zählen zum Bild unserer Städte.

Was macht das Verhältnis von Staat, Kultur und Religion in Deutschland aus?

Für uns gibt es neben der Religion vor allem noch andere Dimensionen der Kultur. Unser Staat ist nicht christlich, er hat vielmehr weltanschaulich neutral zu handeln. All dies wurde durch die Aufklärung selbstverständlich. Diese Selbstverständlichkeiten gibt es in der islamischen Welt nicht. Für uns sind sie aber unabdingbar.

Eine Forderung des Bundespräsidenten ist wenig beachtet worden: Der Ruf nach einem islamischen Religionsunterricht. Was halten Sie davon?

- 20 Es wäre schön, wenn an unseren Schulen ein islamischer Religionsunterricht angeboten würde. Das wäre mit dem Grundgesetz möglich, verbunden mit einer akademischen Ausbildung islamischer Religionslehrer und analog zu den Regeln des christlichen oder des – an wenigen Schulen existierenden – jüdischen Religionsunterrichts.
- 25 Wir sollten daher nach einem einheitlichen Ansprechpartner für einen kooperativen Religionsunterricht suchen, wie er mit der katholischen oder evangelischen Kirche gegeben ist. Mit diesem Modell könnten muslimische Lehrer muslimischen Schülern einen aufklärungsverträglichen Islam vermitteln.

➔ „Grundgesetz Artikel 7/8“, S. 23

„Christen sollen Flagge zeigen“

aus dem Münchner Merkur

Berlin/München. Politiker und Kirchenvertreter haben die Christen in Deutschland zu selbstbewussterem Umgang mit ihrem Glauben aufgerufen.

- Der evangelisch-lutherische Landesbischof in Bayern, Johannes Friedrich, hat zu Mut und Überzeugung im Wettbewerb von Religionen aufgerufen. „Wenn wir nicht mehr für unseren Glauben geradestehen können und wollen, dann, aber nur dann, ist unser Abendland in Gefahr“, so Friedrich. Es sei „sehr wohltuend“ gewesen, dass Bundespräsident Wulff in seiner Rede „ohne jeden Zweifel die christlich-jüdische Tradition als die Grundlage unseres Wertesystems betont hat.“
- 5
- 10

- Auch Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) hat in der Integrationsdebatte eine Auseinandersetzung mit dem Christentum gefordert. „Nur wenn wir offener umgehen mit dem christlichen Menschenbild, können wir auch selbstbewusst in den Dialog mit anderen Religionen treten“, sagte Merkel vor der Jungen Union Mecklenburg-Vorpommern in Marlow.
- 15

- Der Münchner Erzbischof Marx hält unterdessen eine breitere Debatte über Integration und das Verhältnis von Kirche und Staat für notwendig.
- 20



Das neue Lehrwerk öffnet von klaren, evangelischen Standpunkten aus den Blick in die Ökumene und auf andere Religionen und Weltanschauungen.

Die Materialien sind so zusammengestellt, dass die geforderten Standards zielgenau und effizient erreicht werden. Das Layout legt Verknüpfungen zwischen den Kapiteln nahe, die vernetztes Lernen erleichtern.

Der Band bietet in spannungsreichem Miteinander klassische Texte der Theologie und neue Materialien aus Gegenwart und Lebenswelt. Die Schwerpunkte »Religion im eigenen Leben«, »Zugänge zur Bibel«, »Die Frage nach der Zukunft«, »Tun und Lassen«, »Die Glaubens- und Denkwelt des Buddhismus« werden in 12 Kapiteln entfaltet.

Jedes Kapitel beginnt mit einer motivierenden Visualisierung und arbeitet mit differenzierten, die Eigentätigkeit fördernden Aufgaben, die auf die Anforderungen der Oberstufe vorbereiten. Am Ende steht eine Übersicht der erreichten Kompetenzen zur Selbstkontrolle.

ISBN 978-3-525-77304-8



9 783525 773048

www.v-r.de